

Sehr geehrter Herr Loscheider,
sehr geehrter Herr Harnack,
lieber Herr Fromm,
meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass wir heute den Rahmen der bautec nutzen, um die für unsere Branche entscheidende Frage der Nachwuchsgewinnung und Nachwuchsbindung miteinander zu diskutieren und uns erfolgreiche Unternehmensbeispiele anzusehen.

Die Sicherung des zukünftigen Fachkräftenachwuchses bewegt die Bauindustrie bereits seit längerer Zeit. Dies wird voraussichtlich auch noch eine ganze Weile so bleiben. Denn wenn es uns in den nächsten Jahren nicht gelingt, ausreichend junge Menschen für eine Tätigkeit in der Bauwirtschaft zu begeistern, wird unser jetzt schon bestehendes Fachkräfteproblem noch größer werden.

Schon heute benennen Unternehmen der Bauindustrie im Rahmen einer regelmäßigen Umfrage der Industrie- und Handelskammern den Fachkräftemangel als mit Abstand größtes Konjunkturrisiko. Es ist bereits Realität, dass Unternehmen Aufträge nicht annehmen können, weil ihnen nicht ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Das eigene Engagement in Ausbildung und Weiterbildung wird daher immer wichtiger. Dabei spüren wir allerdings auch, dass es zunehmend schwierig wird, überhaupt interessierte und geeignete Auszubildende zu finden.

Immer mehr Schulabgänger wollen keine Ausbildung machen und wenn doch, dann steht die Bauberufe häufig nicht an der Spitze der Wunschliste. Unsere wichtigste Aufgabe ist daher, deutlich zu machen, dass eine Ausbildung in der Bauwirtschaft attraktiv ist. Sie ist abwechslungsreich und technisch anspruchsvoll und bietet gute Zukunftsaussichten.

Wir müssen den Wert einer Bauausbildung wieder viel stärker ins Bewusstsein rücken. Wir können nicht ändern, dass eine Tätigkeit in der Bauwirtschaft in der Regel im Freien stattfindet und nicht das ganze Jahr die Sonne scheint. Aber wir bieten Vielseitigkeit und Abwechslung bei Projekten, deren Ergebnisse beständig und für jeden sichtbar sind. Dies müssen wir viel deutlicher kommunizieren, ebenso wie die Tatsache, dass man in der Bauwirtschaft gute Zukunftsaussichten hat.

Einige Nachwuchskampagnen existieren bereits und auch in meinem Heimatverband Nordrhein-Westfalen hat die Bauindustrie gerade eine große Kampagne „Bau dein Ding“ gestartet, in deren

Rahmen z. B. mit dem Bau-Bus direkt an Schulen für die Ausbildung geworben wird. Auch darüber hinaus finden auf regionaler Ebene bereits viele Aktionen wie z. B. Bau-Camps oder Schulkooperationen statt.

Wir alle wissen aber auch, dass die Ausbildungsbewerber nicht nur immer weniger, sondern aus Sicht vieler Ausbildungsbetriebe auch immer schwieriger werden. Dabei geht es nicht nur um mangelnde Grundkenntnisse z. B. in der Mathematik, sondern vielfach auch um fehlende Eigenschaften wie z. B. Pünktlichkeit und Verlässlichkeit.

Es ist aus meiner Sicht aber der falsche Weg, junge Menschen, die sich für eine Ausbildung in der Bauwirtschaft interessieren, nach dem ersten nicht zufriedenstellenden Eindruck nach Hause zu schicken. Wir müssen vielmehr auch jungen Menschen mit Defiziten eine Chance geben. Dabei sind wir allerdings auf Unterstützung angewiesen, da die Kernkompetenz unserer Unternehmen nicht in der sozialpädagogischen Betreuung oder der Nachhilfe liegt.

Als Tarifvertragsparteien der Bauwirtschaft haben wir nach langjähriger Diskussion 2013 das Pilotprojekt „Berufstart Bau“ ins Leben gerufen. Wir nutzen die Infrastruktur unserer überbetrieblichen Ausbildung und bereiten Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen noch nicht für den Einstieg in Ausbildung

geeignet sind, innerhalb von 6-12 Monaten mit Unterstützung von Sozialpädagogen und Stützlehrern auf eine Ausbildung vor. Mindestens 50 % der Maßnahme finden dabei im Rahmen eines Praktikums im Betrieb statt. Dies ist wichtig, damit eine Bindung zwischen Teilnehmer und Betrieb erfolgt, denn im Anschluss sollte möglichst der Ausbildungsvertrag stehen.

Ich weiß, dass dieses Pilotprojekt nicht unumstritten ist, weil wir in nicht unerheblichem Umfang Mittel der SOKA-BAU einsetzen, um Defizite auszugleichen, die sich im vorherigen Bildungsverlauf angesammelt haben. Es nützt aber nichts darüber zu lamentieren, dass der Staat seiner Bildungsverantwortung nicht gerecht wird, wenn die Fachkräfte ausbleiben. Es bleibt uns als Branche also nichts anderes übrig, als selbst aktiv zu werden.

Die Ergebnisse der ersten beiden Förderperioden sind ermutigend: Von 319 Teilnehmern in der ersten Förderphase ist es uns gelungen 113 anschließend in Ausbildung zu integrieren und alle sind auch im zweiten Ausbildungsjahr noch dabei. In der zweiten Förderperiode konnten wir die Zahlen sogar noch steigern: Von 353 Teilnehmern mündeten 143 in Ausbildung.

Unzufrieden sind wir nach wie vor mit der Teilnehmerzahl. Wir hätten die Kapazitäten für doppelt so viele Teilnehmer, aber auch hier finden wir nur mühsam interessierte Jugendliche. Dies ist

auch für mich persönlich unverständlich und eine große Enttäuschung.

Auch wenn die Zahlen auf den ersten Blick ernüchtern, bestätigen Sie doch den Erfolg des Projekts. Ich selbst habe mehrere Maßnahmenteilnehmer in meinem Unternehmen und weiß daher, dass wir von Jugendlichen sprechen, die keine Alltagsstrukturen kennen und sich häufig selbst aufgegeben haben, weil niemand mehr an sie glaubte. Wenn sie dann aber mal begriffen haben, welche Chance ihnen mit einer Ausbildung geboten wird, können Sie sicher sein, dass sie Mitarbeiter gewonnen haben, die Ihnen lange erhalten bleibt.

Und darum geht es heute ja auch: Wir müssen nicht nur Nachwuchs für die Branche gewinnen, wir müssen es auch schaffen, qualifizierte Mitarbeiter im Unternehmen zu halten.

Dabei spielt natürlich das Thema Weiterbildung eine wichtige Rolle. Insbesondere mit dem 2013 komplett überarbeiteten System der Aufstiegsfortbildung haben wir Möglichkeiten für jeden Mitarbeiter geschaffen, die Sie aktiv und vorausschauend nutzen sollten. Unsere Ausbildungszentren stehen Ihnen hierbei als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung.

Auch dieses Angebot muss noch besser kommuniziert werden, um deutlich zu machen, dass die Bauwirtschaft eine Branche mit sehr guten Aufstiegschancen ist und Zukunft bietet.

Ich könnte noch viel mehr Beispiele nennen, bin aber sicher, dass dies auch meine Nachredner tun werden. Ich wünsche uns daher jetzt anregende Beispiele und kontroverse Diskussionen und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.